



SoSe 2019

Gender-Gastprofessur Dr. Karolin Heckemeyer

Biographie

Dr. Karolin Heckemeyer

(Pädagogische Hochschule FHNW, Schweiz)

Karolin Heckemeyer forscht und lehrt als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Nach dem Lehramtsstudium der Fächer Sport und Französisch an der Universität Bielefeld war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Sportsoziologie der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld und wechselte dann an das Institut für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Dort promovierte sie 2017 mit einer Arbeit zur (Re)Produktion heteronormativer Ordnung im Sport. Die Dissertation erschien unter dem Titel «Leistungsklassen und Geschlechtertests – Die heteronormative Logik des Sports» im transcript-Verlag.

Karolin Heckemeyer war DAAD-Stipendiatin und Research Fellow am Simone de Beauvoir Institute der Concordia University in Montreal, Kanada. Darüber war sie Mitgründerin der Arbeitsgruppe Gender am Zentrum für Anthropologie und Gender Studies der Universität Freiburg und von 2010–2015 Mitglied der Forschungsgruppe GeschlechterGesellschaftstheorie (GGT). Sie ist aktuell Mitherausgeberin der Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien (Verlag Barbara Budrich) und der 2017 neu gegründeten Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft (Verlag Barbara Budrich) sowie Mitglied der Forschungsgruppe «Transnational Scholars for the Study of Sport and Gender». Ferner engagiert sie sich im Kontext der Lehrinnovation Diversität der Pädagogischen Hochschule FHNW, deren Ziel die Etablierung und Weiterentwicklung diversitätsbewusster Lehre an der Hochschule ist.

Biographie

Dr. Karolin Heckemeyer

(Pädagogische Hochschule FHNW, Schweiz)

In ihrer Forschung setzt sich Karolin Heckemeyer mit Fragen zu geschlechtlicher Vielfalt, Diversität und Intersektionalität im Sport auseinander. Dabei greift sie aktuelle Debatten zu Geschlechterverifikationsverfahren, zum «Mythos der Chancengleichheit» sowie zu LGBTIQ-Themen im Sport auf. Ihr Postdoc-Projekt mit dem Titel «Leistung im Sport – Intersektionale Analysen einer sozialen Ordnungskategorie» zielt auf die Analyse sozialer Inklusions-, Exklusions- und Hierarchisierungsprozesse in unterschiedlichen Kontexten des Sports. Macht- und Ungleichheitsverhältnisse nimmt das Projekt aus einer theoretischen Perspektive in den Blick, die heteronormativitätstheoretische, intersektionale und praxistheoretische Forschungsansätze miteinander zu verknüpfen sucht.

Kontakt

an der Universität Bielefeld

Dr. Karolin Heckemeyer

Raum: UHG F0-120

E-Mail: karolin.heckemeyer@fhnw.ch

Telefon: 05 21. 106-2012 (Sekretariat: 106-6923)

Die Gender-Gastprofessur an der Universität Bielefeld

Mit der Einrichtung einer Gender-Gastprofessur als fakultätsübergreifende „Wanderprofessur“ setzt die Universität Bielefeld gemeinsam mit den Fakultäten ein Zeichen für die Stärkung von genderspezifischen Inhalten in Forschung und Lehre. Ausgebaut wird hiermit die Vermittlung und Verankerung von genderbezogenen Wissensbeständen in den einzelnen Disziplinen sowie eine stärkere Sichtbarmachung von Frauen in Forschung und Lehre.

Die Gender-Gastprofessur der Universität Bielefeld wurde im Studienjahr 2010/2011 an der juristischen Fakultät der Universität Bielefeld eingeführt. Seitdem übernehmen verschiedene Fakultäten die Gastprofessur und stärken damit die Vermittlung und Verankerung von genderbezogenen Wissensbeständen in den einzelnen Disziplinen. Im Sommersemester 2019 setzt die Abteilung Sportwissenschaft die Gender-Gastprofessur mit Dr. Karolin Heckemeyer fort.



Vorträge

an der Universität Bielefeld

Vortrag in der Abteilung Sportwissenschaft:

- **Mehr als zwei Geschlechter!? – Kritische Anmerkungen zu Konzepten der Heterogenität, Diversität und Inklusion im Sportunterricht**
Freitag, 5. April 2019, 12 – 14 Uhr, Raum C01-142

Bereits seit den 1980er Jahren beschäftigt sich die sportwissenschaftliche Geschlechterforschung mit der Bedeutung der Kategorie Geschlecht im Sportunterricht. Im Zentrum standen lange Zeit die Debatten zur (reflexiven) Koedukation, zur Mädchen- und Jungenförderung, zu Geschlechtersensibilität und Genderkompetenz von Lehrpersonen. Aktuell werden Fragen der Konstruktion und Normierung von Geschlecht im Sportunterricht zunehmend unter den Begriffen Heterogenität, Diversität und Inklusion subsumiert. Diese Entwicklung ist einerseits gewinnbringend, weil sie erlaubt, Geschlecht in Verbindung mit anderen sozialen Differenzierungskategorien zu betrachten und so einen nuancierten Blick auf soziale Ungleichheiten und Ordnungsprozesse im Sportunterricht zu eröffnen. Andererseits zeigt sich aber auch, dass Geschlecht als Analysekategorie in sportpädagogischen Konzeptionen von Heterogenität, Diversität und Inklusion häufig nur noch marginal Berücksichtigung findet – und wenn, dann im Sinne eines binären Geschlechterverständnisses.

Der Vortrag betrachtet diese «Nicht-(mehr)Thematisierung» von Geschlecht als sportpädagogisch relevante Kategorie kritisch. Denn Geschlecht ist nach wie vor eine zentrale Ungleichheits- und Ordnungskategorie des Sports. Das gilt insbesondere für den geschlechtersegregierten Leistungs- und Spitzensport, der ein wesentlicher Bezugspunkt des schulischen Sportunterrichts ist. Heterogenitäts-, Diversitäts- und

Vorträge

an der Universität Bielefeld

Inklusionskonzeptionen, die Geschlecht nicht berücksichtigen, greifen daher – so ein zentrales Argument des Vortrags – in ihren Überlegungen zu Teilhabe und Chancengerechtigkeit im Sport(-unterricht) grundsätzlich zu kurz. Dies vor allem auch, weil sie im Zuge dessen Fragen zu geschlechtlicher Vielfalt im Sport, die in jüngster Zeit auch sportpolitisch an Relevanz gewonnen haben – etwa durch die Debatten über Geschlechterverifikationsverfahren im Sport oder das neue, bundesdeutsche Personenstandsgesetz respektive die «Dritte Option» aus dem Blick verlieren. Vor diesem Hintergrund plädiert der Vortrag ausgehend von einem intersektionalen Geschlechterverständnis dafür, Geschlecht (erneut) systematisch in Reflexionen zum Umgang mit Heterogenität, Diversität und Inklusion im Sportunterricht zu integrieren.

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung Gender Studies:

■ **Der Sport als heteronormativ strukturiertes Feld**

02. Juli 2019, 16 – 18 Uhr, Raum X-E0-236

Der Sport ist ein strikt geschlechterbinär strukturiertes Feld. In den meisten Sportarten sind Männer und Frauen getrennt voneinander aktiv, ihre sportliche Praxis folgt zum Teil unterschiedlichen Regeln und Wettkämpfe werden in geschlechterhomogenen Gruppen ausgetragen. Begründet wird die Geschlechtersegregation mit Verweis auf natürliche Leistungsdifferenzen zwischen Männern und Frauen und mit dem Ziel, Chancengleichheit für alle Wettkämpfenden zu gewährleisten. Der Vortrag hinterfragt diese grundlegenden Prinzipien und Annahmen aus einer intersektionalen und heteronormativitätstheoretischen Perspektive und zeigt, wie die hierarchisch-binäre Geschlechterordnung des Sports legitimiert und (re)produziert wird.

Blockseminar

BA/MA Sportwissenschaft und
MA Gender Studies

Leistung, Diversität, Chancengleichheit – intersektionale Perspektiven auf den Sport (Seminar AB IV, Umgang mit Heterogenität)

Auftakt- und Vorbereitungstermin

Freitag 05.04.2019, 14h30 – 17h00 (3 LVS)

Blockseminar

Montag 15.07.2019, 13h30 – 18h30 (6 LVS)

Dienstag 16.07.2019, 13h30 – 18h30 (6 LVS)

Mittwoch 17.07.2019, 13h30 – 18h30 (6 LVS)

Donnerstag 18.07.2019, 13h30 – 18h30 (6 LVS)

Freitag 19.07.2019, 13h30 – 16h00 (3 LVS)

Ein wesentliches Merkmal des Sports, insbesondere des Wettkampf- und Spitzensports, ist das Erbringen, Messen und Vergleichen körperlicher Leistungen. Im Rahmen von Meisterschaften, Turnieren und anderen sportlichen Wettbewerben werden Sieger*innen und Verlierer*innen bestimmt und Platzierungen vergeben. Das Seminar nimmt die sich daraus ergebende Leistungsordnung des Sports und ihren Herstellungsprozess genauer in den Blick: Wie konstituieren sich Leistungsnormen und -vorstellungen im Sport und wie werden sie durchgesetzt? Was bedeutet es, etwas körperlich zu leisten, und wer tritt mit welcher Leistung und Leistungsfähigkeit in Erscheinung? Wer ist legitime Akteur*in im Feld des (Leistungs-)Sports respektive wer darf an den Wettkämpfen um Plätze in der Leistungsordnung teilnehmen?

Blockseminar

BA/MA Sportwissenschaft und
MA Gender Studies

Diesen Fragen nähert sich das Seminar aus der Perspektive der Geschlechterforschung, und zwar mittels heteronormativitätstheoretischer und intersektionaler Ansätze. Diese erlauben es, das Leistungsprinzip des Sports in seiner Verwobenheit mit vielfältigen Ungleichheits- und Differenzierungskategorien in den Blick zu nehmen und aufzuzeigen, dass und wie die Leistungsordnung des Sports mit geschlechtlichen, sexualisierenden, rassisierenden, ethnizierenden sowie ver- bzw. behindernden Normierungen verbunden ist.

Empirischer Ausgangspunkt der Analysen sind im Rahmen des Seminars u.a. aktuelle Debatten über Leistungsklassen und Geschlechtertests sowie über Teilnahmeberechtigungen von Prothesenläufer*innen am nicht paralympischen Sport.

Auszüge aus der Seminarliteratur:

- DEGELE, NINA & JANZ, CAROLINE (2012). Homosexualität im Fußball – Zur Konstruktion von Normalität und Abweichung. In: Gabriele Sobiech und Andrea Ochsner (Hg.): Spielen Frauen ein anderes Spiel? Geschichte, Organisation, Repräsentationen und kulturelle Praxen im Frauenfußball. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 195–214.
- KARKAZIS, KATRINA & JORDAN-YOUNG, REBECCA M. (2018). The Powers of Testosterone: Obscuring Race and Regional Bias in the Regulation of Women Athletes. *Feminist Formations* 30 (2), 1–39.
- MÜLLER, MARION (2017). »You know you're not part of it.« Die Konstruktion von Unvergleichbarkeit behinderter Menschen im (Hochleistungs-)Sport. In: Marion Müller und Christian Steuerwald (Hg.): „Gender“, „Race“ und „Disability“ im Sport. Von Muhammad Ali über Oscar Pistorius bis Caster Semenya (KörperKulturen), Bielefeld: transcript, S. 243–282.